

Parteien sind irritiert über Heeb

SVP-Kantonsrat Urs Martin fordert den Rücktritt von Primarschulpräsident Hanspeter Heeb. Die Parteien wollen nicht so weit gehen. Sie erwarten aber, dass die Streitereien zwischen den Behörden von Primar- und Sekundarschule eine Ende haben.

MARKUS SCHOCH

ROMANSHORN. Die Stimmrechtsbeschwerde von Hanspeter Heeb habe bei ihm das Fass zum Überlaufen gebracht, sagt Urs Martin. In einem Leserbrief fordert der SVP-Kantonsrat den Primarschulpräsidenten und passionierten Schachspieler jetzt zum Rücktritt auf. «Wer sich wiederholt derart ins Offside manövriert hat, ist schachmatt», schreibt er darin.

Die Parteien sind zwar auch irritiert über Heeb's Vorgehen. So weit wie Martin lehnen sie sich aber nicht zum Fenster hinaus.

FDP: Unverständnis

«Wir haben die Erwartung, dass die Behörden der Primar- und Sekundarschulgemeinde vernünftig, konstruktiv und professionell miteinander umgehen», sagt FDP-Parteipräsident Arno Germann. Die Stimmrechtsbeschwerde von Hanspeter Heeb sei einer solchen Zusammenarbeit sicher nicht förderlich. «Ich verstehe das Vorgehen nicht», sagt Germann. Die Schulbürger hätten beschlossen, dass sie im Moment kein gemeinsames Schulsekretariat wollten. «Dieser Entscheid ist zu respektieren.»

Problematisch findet die FDP, dass Hanspeter Heeb zwischen sich als Privatperson und als Primarschulpräsident strikte trennt. Dazu Germann: «In Schulfragen äusserst er sich immer als Primarschulpräsident.»

Ob Herr Heeb noch tragbar sei, müssten die Primarschulbehörde beziehungsweise die Schulbürger bei den nächsten Wahlen an der Urne entscheiden, drückt sich Germann diplomatisch aus.

SVP: Schlechter Eindruck

«Ein Urteil über die Streitereien masse ich mir nicht an, da ich die Details nicht kenne», sagt SVP-Präsidentin Melanie Zellweger. «Von aussen betrachtet macht das Hin und Her aber einen schlechten Eindruck auf die Bevölkerung. Es ist unver-



Hanspeter Heeb weist an der Budgetgemeinde der Sek auf die Vorteile eines gemeinsamen Sekretariats hin. Archivbild: Markus Schoch

Heeb legt sich mit Bohl an Hanspeter Heeb kennt kein Pardon

Ausgaben vom 13. und 17. Dezember 2014

Ist der Schulpräsident noch tragbar?

Ein Kandidat fürs Sekundarschulpräsidium verfolgte das Ziel einer Fusion von Primar- und Sekundarschulgemeinde – und machte damit auch Wahlkampf. Die Stimmbürger wählten jedoch als Primarschulpräsidenten. Damit war die Meinung in Romanshorn klar: Die Arbeit von Hanspeter Heeb als Primarschulpräsident wurde geschätzt, doch man wollte kein gemeinsames Schulpräsidium. Doch Heeb gab nicht auf. So liess er sich gleich selber als Vertreter der Primarschulbehörde in die Sekundarschulbehörde wählen, um sein Ziel weiterzuverfolgen. Auch dies fruchtete nicht, und er wurde nach kurzer Zeit in der

Sekundarschulbehörde ersetzt. Doch damit nicht genug. Seine damalige Partei musste an der letzten Rechnungsgemeinde einen Prüfungsantrag für ein gemeinsames Schulsekretariat stellen – welcher bei der Bevölkerung hochkant durchfiel.

Im November dasselbe Trauerspiel. Heeb stellte in eigenem Namen im Rahmen der Sekundarschulversammlung einen Antrag auf ein gemeinsames Schulsekretariat. Die Parteien liessen ihn schon im Vorfeld der Versammlung wissen, dass sein Antrag keine Chancen haben werde – und wollten ihm eine Blamage ersparen. Doch Heeb konnte es nicht lassen. So wurde sein Antrag dann erwartungsgemäss mit nur zwei Ja-Stimmen erneut abgeschmettert. Damit wäre die Sache eigentlich erledigt – würde man meinen. Doch nun geht der Primarschulpräsident gegen die Sekundarschule mit einer Stimmrechtsbeschwerde vor.

Wie ist da am Standort Romanshorn noch eine Zusammenarbeit unter den Schulbehörden möglich, wenn ein Primarschulpräsident derart stur und entgegen der Meinung seiner Behörde «als Privatperson» gegen die Sekundarschule vorgeht? Und ist es statthaft, Andersdenkende, Leserbriefschreiber oder Behördenmitglieder wegen Lappalien vor Gericht zu ziehen – notabene ohne Erfolg? Und ist es zielführend für die Zusammenarbeit, gleich im Anschluss an Friedensrichter Verhandlungen mit Behördenkollegen wieder zum Courant normal in der Behörde überzugehen und zu meinen, die anderen sähen dies auch so? Wer sich wiederholt derart ins Offside manövriert hat, ist schachmatt. Da bleibt wohl nur noch eine gute Lösung für die Romanshorer Schulen: ein sofortiger Rücktritt.

Urs Martin
8590 Romanshorn

ständig für sie. Das ist kein Zustand.» Es gehe viel Energie verloren, die für die Schule fehle. «Ich weiss nicht, ob unter diesen Voraussetzungen eine konstruktive Zusammenarbeit der beiden Behörden weiter möglich ist.» Mit den gegenseitigen Schulzuweisungen komme man auf jeden Fall nicht weiter, sagt Zellweger. «Meine Erwartung ist, dass sich die Schulbehörden auf ihren Kernauftrag konzentrieren.» Die Schulbürger hätten unmissverständlich zu verstehen gegeben, dass sie im Moment nicht an einem gemeinsamen Schulsekretariat interessiert seien. «Darum sollte man die Sache jetzt auf sich beruhen lassen.» Zumal sie der Meinung sei, dass der Vorschlag von Heeb das Pferd von der falschen Seite aufzäume. «Wenn die Strukturen geändert werden sollen, müsste das von oben herab passieren, und nicht von unten.»

CVP: Auf dem Holzweg

CVP-Vizepräsidentin Nicole Felix kann nicht verstehen, warum Hanspeter Heeb ein gemeinsames Schulsekretariat gegen alle Widerstände durchdrücken will. «Das irritiert mich. Die Reaktionen müssten ihm doch zeigen, dass er mit diesem Vorhaben gegenwärtig auf dem Holzweg ist.»

Ein Ende der Streitereien würde sich Felix vor allem deshalb wünschen, weil sich sonst bald gar niemand mehr für ein öffentliches Amt zur Verfügung stellt wegen der Befürchtung, am Schluss wegen eines falschen Wortes vor Gericht gezerrt zu werden, was für die Betroffenen enorm belastend sein könne. «Darin sehe ich das grösste Problem», sagt Felix. Es sei sonst schon nicht einfach, geeignete Personen für eine Kandidatur zu motivieren. Heeb tue sich mit seinem Verhalten aber auch selber keinen Gefallen, da er «nur» als Privatperson agiere und seine Arbeitsweise als Präsident der Primarschule in der Folge irrelevant werde. «Er provoziert unnötig Kritik und schafft damit

keine nachhaltige Basis für ein vertrauensvolles Miteinander, was in einer Gemeinde wie Romanshorn auch ausserhalb von Behördenstrukturen von zentraler Bedeutung ist.» Das Verhältnis mit der Sekundarschulbehörde über den Rechtsweg klären zu wollen, sei eine Sackgasse. «So löst man keine Probleme», sagt Felix.

SP: Befremden

Sie sei befremdet über das Vorgehen von Hanspeter Heeb, sagt SP-Präsidentin Aliye Gül. Vor allem für die Stimmrechtsbeschwerde habe sie kein Verständnis. Der Entscheid der Schulbürger sei eindeutig gewesen. «Und diesen Entscheid müsste er akzeptieren.» Dass Heeb es nicht getan habe, sei «schade». Denn die Zusammenarbeit mit der Sekundarschulbehörde werde dadurch nicht einfacher. «Ich weiss nicht, wie das jetzt gehen soll, und die Amtszeit dauert noch zweieinhalb Jahre.»

Eine Rücktrittsforderung stelle die SP jedoch nicht, da es dafür nicht ausreichende Gründe gebe. «Entscheidend ist, dass Hanspeter Heeb seine Arbeit als Primarschulpräsident gut macht», sagt Gül, die aus eigener Erfahrung spricht. Sie gehörte der Vorsteherschaft selber an. «Es gibt an seinen Kernkompetenzen nichts zu kritisieren.» Abstriche gebe es einzig bei der Kommunikation.

EVP: Keine Freude

Das Vorgehen von Hanspeter Heeb an der letzten Budgetgemeinde im Zusammenhang mit der Zusammenlegung der Schulsekretariate finde sie grundsätzlich falsch, sagt EVP-Präsidentin Regula Streckeisen. Und an der Stimmrechtsbeschwerde habe sie «keine Freude». Deswegen den Rücktritt von Heeb zu fordern, halte sie für eine Überreaktion. «Er macht seine Arbeit in der Primarschulbehörde gut, soweit ich das beurteilen kann», sagt Streckeisen. Und die Behörde stehe hinter ihm.

Christmas Jazz

ROMANSHORN. Morgen Freitag, 19. Dezember, lädt das Bistro Panem zum Gala Dinner. Die Musik dazu liefern ab 20 Uhr Miriam Sutter & Friends mit Christmas Jazz. Dabei kommt einem unweigerlich Bing Crosby's «Dreaming of a white Christmas» in den Sinn. Mit viel Emotion versteht es die Jazzsängerin, dieses Lied, aber auch viele andere Songs in ein weihnachtliches Gewand zu kleiden. (red.)

AGENDA

HEUTE

ROMANSHORN
Ausstellung, Studienauftrags-ergebnisse Architektur «Im Sonnenfeld», 17.00–20.00, Mehrzweckgebäude

MORGEN

ROMANSHORN
Ludothek, 15.30–17.30
Soziales Brockenhaus, 17.00–19.00, Sternenstrasse 3
Friedenslicht-Feier, 18.30–19.15, Alte Kirche Romanshorn
Nightcrawler, 20.15, Kino Roxy
Miriam Sutter & Friends, 20.30, Bistro Panem

Das Projekt FUX macht das Rennen

Auf dem Land der ehemaligen Villa Seiler in Romanshorn sollen drei viergeschossige Häuser mit etwa 70 Eigentumswohnungen gebaut werden. Die fünf eingereichten Projekte des Studienwettbewerbs sind heute in der Jugendherberge ausgestellt.

TRUDI KRIEG

ROMANSHORN. Die Häberlin AG in Müllheim führte in Zusammenarbeit mit Vertretern der Stadt Romanshorn einen architektonischen Studienauftrag auf Parzelle Nummer 1128, Im Sonnenfeld 8, in Romanshorn, durch. Aufgabe war es, für das inselartige Areal der ehemaligen Villa Seiler eine Bebauung zu schaffen, welche in die Gesamtsituation passt und eine spezifisch auf den Ort ausgerichtete städtebauliche Entwicklung aufzeigt. Die Jury hat aus fünf eingereichten Vorschlägen das Projekt FUX der Architekten Schneider Studer Primas GmbH aus Zürich zur Realisation empfohlen.

Gut integriert

Das Siegerprojekt überzeuge aufgrund der grossen Qualitäten in allen Bereichen der Beurteilungskriterien, besonders wegen der Setzung der Baukörper an die Ränder und der so erhalten bleibenden zentralen, gut besonnenen parkähnlichen Wiese,

heisst es in einer Mitteilung. Aufgrund der geschickten Versetzung der Gebäude und der geschwungenen Form der Balkone

würden die Baukörper gut integriert wirken. «So fügen sich die Bauten optimal in die Landschaft ein, und es entstehen Aus-

senraumbezüge, die beidseitig in den Wohnungen erlebbar werden.» Das Quartier bleibe als «Insel in der Stadt» erhalten und

bekommt jetzt eine neue Geschichte. Die Bäume rund um das Gelände werden belassen. Innen entstehen drei viergeschossige Häuser mit insgesamt etwa 70 3½-, 4½- und 5½-Zimmer-Eigentumswohnungen.

Vom Projekt zum Bau

In einem nächsten Schritt wird nun auf der Basis des Siegerprojekts ein Gestaltungsplan ausgearbeitet. Die Stadt wird diesen wie auch das Baugesuch öffentlich auflegen. Falls es keine Einsprachen gibt, kann der Bau 2015 bewilligt werden, und die Bauarbeiten können im 2016 beginnen.



Modell der geplanten Wohnüberbauung «Im Sonnenfeld» in Romanshorn. Bild: pd

Alle Vorschläge der teilnehmenden Architekten und das Siegerprojekt werden heute Donnerstag, 18. Dezember, von 17.00 bis 20.00 Uhr öffentlich ausgestellt im Mehrzweckgebäude der Stadt Romanshorn. Es sind beteiligte Experten vor Ort und beantworten gerne Fragen. Die Ausstellung ist an der Gottfried-Keller-Strasse 6 im 2. Obergeschoss im Essaal der Jugendherberge.